

Wir als Gemeinde setzen uns jedes Jahr einen Schwerpunkt. Dieses Jahr heisst unser Motto: «Jesus nachfolgen». Heute schliessen wir diese Predigtreihe ab.

Jeweils im November denken Christen auf der ganzen Welt an die Nachfolger Jesu, die wegen ihrer Nachfolge verfolgt werden. Nachfolge und Verfolgung ist mehr als ein Wortspiel. Verfolgung ist seit Beginn eine Realität, quasi der dunkle Schatten, der die verfolgt, die Jesus nachfolgen. Wir sind immer wieder schockiert, wie abgrundtief böse unsere Welt ist. Das Böse tobt sich aus, oder sagen wir besser: Der Böse, der Satan und seine Dämonen toben sich aus und finden immer wieder fürchterliche und grausame Varianten von Ausgrenzung, Terror und Verfolgung. Es ist rational nicht nachvollziehbar...

Aber einmal mehr gibt Gottes Wort uns Einsichten und Perspektiven. Schon die Bibel berichtet uns schonungslos von Verfolgung. Das dramatischste und folgenschwerste Opfer war Gottes Sohn, Jesus selbst.

Es sind dramatische Szenen, die sich da im Garten Gethsemane abspielen: Ein Insider, ein Verräter, führt die Tempelwache an den Ort, wo Jesus mit seinen Freunden die Passa-Nacht verbringen will. Jesus wusste, was auf ihn zukommt, was in den kommenden Tagen passieren wird. Seine Freunde hatten irgendwann mal gehört, dass Jesus Probleme bekommen wird... Aber dann wurden sie von den Ereignissen überrumpelt. Jesus bleibt in dem ganzen Getümmel erstaunlich ruhig. Er gibt dem, was da abgeht, eine Deutung, die gerade im Blick auf bedrängte und verfolgte Christen relevant ist:

1. Jesus wirkt nicht im Verborgenen

Jesus hat drei Jahre in der Öffentlichkeit gelebt und gelehrt; in Synagogen, im Tempel und bei jeder Gelegenheit die sich bot. Alle konnten ihn sehen und hören, was er lehrte. Die einen Zuhörer waren begeistert, wie er von Gott sprach. Jesus redete vom himmlischen Vater, der unsere Bedürfnisse, Nöte und Wünsche kennt. Seine Botschaft hat viele Herzen bewegt und näher zu Gott gebracht. Zudem hat Jesus vielen geholfen, und die Kranken, die gesund wurden, waren der lebende Beweis seiner Autorität über Leben und Tod. Die Kritiker konnten Jesu Lehre nichts entgegensetzen. Sie mussten feststellen, dass dieser besondere Rabbi nichts Negatives über Gottes Wort sagte. Sie konnten ihn und seine Botschaft theologisch nicht widerlegen. Jesus entlarvte ausgerechnet die religiöse Elite, dass sie im Glauben erstarrt sei und in ihrer Selbstgefälligkeit eine hohle Tradition pflege. Die Schriftgelehrten und Pharisäer fühlten ihren Status und ihr System bedroht. Sie reagierten mit Ablehnung, Hass und Gewalt.

Jesus fordert auch uns auf, ihm nachzufolgen. Deshalb verstecken auch wir uns nicht. Wir nehmen uns die Verheissung von Jesus zu Herzen: *«Jeder, der sich vor den Menschen zu mir bekennen wird, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist»* Matthäus 10,32. Deshalb bekennen wir uns ohne falsche Bescheidenheit zu unserem Glauben. Und so, wie Jesus damals nicht nur gute Worte fand, sondern Menschen in Not ganzheitlich geholfen hat, so helfen auch wir unseren Nächsten: *Wir beten für unsere Nachbarn, Freunde und Kollegen, wir tun ihnen Gutes, wir bringen uns in der Gesellschaft ein, wir sammeln Spenden und senden Hilfsgüter, damit Notleidende z.B. in Osteuropa zu Weihnachten wenigstens ein Geschenk bekommen.* Es gibt Länder, da führen die Christen Schulen und Krankenhäuser, weil es sonst keine gäbe. Christen wirken normalerweise nicht im Verborgenen, sondern ihr Glaube bekommt Hände und Füsse. Wir reden und tun Gutes, weil schon Jesus so gelebt und gehandelt hat.

2. Jesus braucht keine Verteidigung

Dann, in einer dunklen Stunde, geschieht eine fast peinliche Verhaftung. Jesu Verfolger nutzten die Deckung der Nacht. Diese umstrittene Verhaftung soll möglichst wenig Interesse wecken. Wäre Jesus tagsüber in der Öffentlichkeit verhaftet worden, hätten sich schnell Sympathisanten versammelt und die Verhaftung wäre zu einem Skandal geworden. In der Finsternis können die finsternen Mächte sich besser austoben.

Dass dann einer zurückschlägt und mit dem Schwert dazwischengeht, damit hatte niemand gerechnet. Was da für ein Skandal abgeht, was Jesus da angetan wird, das hat bei einem Nachfolger Jesu einen ganz natürlichen, menschlichen Reflex ausgelöst. Er schlägt zu und erwischt wenigstens das Ohr des priesterlichen Assistenten. Doch das ist nicht im Sinn von Jesus. Der Verteidiger wird scharf zurechtgewiesen. Jesus braucht keine Verteidigung! Sollte es nötig sein, dann kann er seinen Vater bitten, und dieser wird die ganzen himmlischen Heerscharen für ihn aufbieten. Aber Jesus geht nicht den Weg des Widerstands, sondern den Weg des Leidens. Er liefert sich freiwillig den finsternen Mächten aus. Er weiss nämlich: Nur auf diesem Weg kann die Macht des Bösen gebrochen werden. Kurz zuvor hatte er noch mit seinem Vater im Gebet darum gerungen. Dann war er bereit und sagte: *«Dein Wille geschehe!»* Und weil Jesus gegen Waffengewalt und deren verheerende Wirkung ist, heilt er noch rasch das abgehauene Ohr.

Bis heute will Jesus nicht, dass seine Nachfolger zur Waffe greifen, wenn es darum geht, ihn zu verteidigen. Darauf ist Jesus nicht angewiesen, im Gegenteil. Deshalb lassen heute viele Nachfolger Jesu Ausgrenzung, Benachteiligung und Ungerechtigkeit über sich ergehen. Wie Jesus sind sie sogar bereit, für ihren Herrn Gefangenschaft, Folter und Hinrichtung zu erdulden. Der Jesus-Weg ist der gewaltlose Weg. Denn durch Gewalt lässt sich keine geistliche Macht bezwingen. Aber durch Geduld, Feindesliebe und Vergebungsbereitschaft ist schon manche finstere Macht bezwungen worden.

Salvatore hat das erlebt. Er stammt aus Neapel und war im organisierten Verbrechen aktiv. Er hat ein Kind, das unheilbar krank war. Salvatore betete, forderte Gott heraus und versprach ihm, die Mafia zu verlassen und ihm nachzufolgen. Der Sohn wurde geheilt. Da glaubte er an Jesus und änderte sein Leben.

Eines Tages wurde Salvatores Bruder erschossen. *«Ich wollte losziehen, um seinen Tod zu rächen. Da hörte ich Gottes Stimme: «Wohin gehst du? Ich habe schon einen Sohn verloren, ich will nicht noch einen verlieren!» Ich sagte: «Gut, Herr, ich werde niemanden umbringen. Aber ich möchte, dass sich die Knie des Mörders vor dir beugen.» Einige Jahre später rief mich der Täter an. Er hatte Angst, dass ich ihn töten lasse. Ich sprach ihm Vergebung aus und konnte ihm von Jesus erzählen.»*

AVC Report 05-2023 www.avc-ch.org

3. Jesus wird verlassen

Am Schluss der Verhaftungsszene von Jesus bemerkt der Schreiber Matthäus kurz und knapp: **«Da verliessen ihn die Jünger alle und flohen.»** Ein unrühmlicher Abgang, den die Freunde von Jesus da hinlegen. Nur wenige Stunden zuvor hatten sie noch grossspurig behauptet, dass sie Jesus überall hin folgen würden, sogar in den Tod. Von diesen Versprechen ist jetzt nichts mehr zu sehen oder zu hören. Die Situation wurde ihnen doch zu gefährlich. Sie sind allesamt weg und verschwunden.

Auch das gehört bis heute zur Realität des Christentums. Jesu Nachfolger werden bedrängt, bedroht, verfolgt... Da ist es ganz natürlich, dass man sich versteckt, ausweicht, flieht, und kein öffentliches Bekenntnis zum Glauben mehr über die Lippen bringt. Darüber gibt es nichts zu urteilen, schon gar nicht vom relativ sicheren Europa aus. Niemand von uns weiss, wie stark sein Vertrauen bleibt, wenn Feinde uns nach dem Leben trachten. Deshalb wird uns in der Bibel so ehrlich von den Jüngern und anderen Versagern berichtet. Sie haben versagt, als sie wenigstens ein mündliches Bekenntnis für Jesus hätten ablegen können.

Doch das war nicht das Ende. Menschliche Schwächen haben Jesus nicht davon abgehalten, diesen Menschen zwei Tage später wieder voller Freude und Liebe zu begegnen. Nach seiner Auferstehung am Ostermorgen hat er seine Nachfolger, die immer noch eine kleine, verfolgte Gruppe waren, wieder in seine Mitarbeit gerufen. Und schliesslich hat er sie in die ganze Welt gesandt mit der Zusage: **«Ich bin immer bei euch bis ans Ende der Zeit»** Matthäus 28,20.

Ursache und Wirkung

Wenn Christen ausgegrenzt, bedroht und verfolgt werden, ist die Ursache nicht ihr persönlicher Glaube, ihre persönliche Haltung oder ihre Zugehörigkeit zu einer Kirche. Das ist für Verfolger nur der sichtbare «Aufhänger». Die tiefste Ursache liegt in der geistlichen Welt. Auslöser ist das einschneidende Wort der Guten Nachricht von Jesus Christus, das auf jeden Fall wirkt: **«Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist (...) und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens»** Hebräer 4,12. Dieses scharfe Wort, das den Glaubenden Klarheit schenkt, ist unerträglich für die, die es nicht glauben: **«Wir predigen den gekreuzigten Christus, für Juden ein Anstoß und für Nationen eine Torheit; den Berufenen selbst aber, Juden wie Griechen, Gottes Kraft und Gottes Weisheit»** 1. Korinther 1,23-24.

Wir müssen uns nicht über Verfolgung wundern. Jesus hat uns vorgewarnt: **«Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen»** Johannes 15,20.

Beten wir für alle, die unter Verfolgung leiden! Wir Schweizer sind der Ansicht, dass Verfolgung nur schlecht ist und möglichst ganz beseitigt werden soll. Auch ich meinte, wir sollten beten, dass die Verfolgung aufhört. Aber dann las ich von einer verfolgten Christin im Nahen Osten, die sagt:

«Betet nicht, dass die Verfolgung aufhört. Betet, dass wir einen starken Glauben bewahren und dass wir Zeugen für Gott sein können! Die Verfolgung wird immer schlimmer. Doch auf der anderen Seite wächst die Kirche und das ist es, was mich, meinen Glauben, meine Gemeinde und jeden Christen der Region ermutigt.»

www.livenet.ch/themen/kirche_und_co/christliches_gemeindeleben/gebet/296589-betet_nicht_dafuer_dass_die_verfolgung_aufhoert.html

Diese Menschen erleben, was Jesus denen verheissen hat, die unter Verfolgung leiden: **«Glücklich sind die, die verfolgt werden, weil sie in Gottes Gerechtigkeit leben, denn das Himmelreich wird ihnen gehören. Glücklich seid ihr, wenn ihr verspottet und verfolgt werdet und wenn Lügen über euch verbreitet werden, weil ihr mir nachfolgt. Freut euch darüber! Jubelt! Denn im Himmel erwartet euch eine große Belohnung»** Matthäus 5,10ff.

Nutzen wir unsere Freiheit umso bewusster, um unseren Nächsten Gottes Liebe in Wort und Tat zu bezeugen!

Amen

Reflexionsfragen:

- Welche Erfahrungen hast du persönlich mit dem Thema Verfolgung gemacht?
- Warum ist Verfolgung geistlich gesehen nicht die Ausnahme, sondern der Normalfall?
- Wie kannst und willst du Christen helfen, die unter Verfolgung leiden?